

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus gegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Die spanischen Vorgänge.

+ Madrid, 20. Aug. Die Bedeutung der letzten spanischen Umwälzung ist weit tiefgehender, als man bei oberflächlicher Anschauung voraussetzen, als man es von gewissen Seiten her glauben machen möchte. Es handelt sich keineswegs bloß um einen Personenwechsel, der in den Regionen der Verwaltung stattgefunden; auch nicht um einen bloßen Austausch verwandter Principien, die sich durch bloße Nuancen unterscheiden, wie etwa das berühmte Programm zu Manzanares von dem Programm der Progressisten. Es ging durch den Sieg O'Donnell's für Spanien weit mehr verloren als ein Ministerium, und durch den Sturz Espartero's wurde weit mehr in Frage gestellt als der subtile Unterschied zweier Principien, mehr als ein Princip selbst. Um die Größe und Tragweite des Verlustes zu ermessen, den Spanien erlitten, ist es nöthig, einen prüfenden Blick auf die gestürzte Regierung, auf ihre innern und äußern Verhältnisse zu werfen. Ihre Gegner bezeichneten sie als eine „revolutionäre“ und „schwache“; und sie war von Beidem das Gegentheil. Sie war die glückliche Vereinbarung getrennter, aber zusammengehörender Elemente. Statt revolutionär zu sein, hat sie im Gegentheil der Bewegung von 1854 einen heilsamen Damm gesetzt, hat deren überbrausendes Drängen beschwichtigt; sie hat eine Vermittelung zwischen Volk und Thron gestiftet, die segensreich für das Land werden mußte, zu werden angefangen. Es wird wol Niemand leugnen können, daß für Spanien vermöge seiner innersten Natur, vermöge seiner historischen Entwicklung, vermöge des ganzen Zuschnitts seines Staatslebens die Monarchie ein Bedürfnis, ja daß sie ihm nothwendig ist. Wenn auf irgendein Land, so ist auf Spanien der Satz anwendbar: „Wo die Monarchie möglich ist, da ist sie nothwendig“; aber zugleich ist es ausgemacht, daß das monarchische Princip in Spanien seit dem Jahre 1808 große Erschütterungen, wesentliche Modificationen erlitten, daß es in dieser Beziehung die Einflüsse der Zeit erfuhr, wenn es auch, was Cultur und Civilisation betrifft, hinter den Forderungen des Jahrhunderts weit zurückgeblieben. Während sich französische Ideen vieler Köpfe der höhern Gesellschaft bemächtigt, wirkte Ferdinand's VII. feige, abtrünnige Unterwerfung unter das Scepter Napoleon's auf die zum heroischsten Widerstand emporgerücktesten Massen in ungünstigster Weise. Der letzte Successionskampf that ein Weiteres, die Königin Isabella II. kam durch Wahl auf den Thron; sie verdankt ihrem Programm und nicht einem ungenommenen unbestrittenen Recht ihre Erhebung zur Herrschaft; es kämpfte, blutete, siegte das Volk nicht sowohl für sie als für die besondere Regierungsweise, welche sich in ihr darstellte; in diesem Umstand spricht sich ein entschiedenes Abweichen von der altspanischen romantischen Auffassungsweise des Königthums aus. Er gibt den rechten Maßstab für die dem sieben Jahre dauernden Kriege folgenden Ereignisse. Die Regierung der Moderados und Polacos hat es außer Acht gelassen, was die Königin Isabella der Nation bedeute, was sie bedeuten müsse, damit ihr Thron die natürliche und folglich feste Grundlage habe; sie vollzog in der verhassten Weise die Staatsgeschäfte, gegen die sich die Nation erhoben und gegen die sie durch Erhebung für die Königin Isabella blutig protestirte. Diese Regierung strich das Programm aus, welches ein Siegesgeschrei geworden, und schrieb den Feldruf der Besiegten an dessen Stelle, sodas die aufopfernden Kämpfer für die constitutionelle Königin bald nicht mehr wußten, warum sie gegen Don Carlos gestritten. Das war ein Fehler und ein Verbrechen, das hieß die Dinge zum Schaden des Landes und des Throns verwirren. Die schlimmen Folgen blieben nicht aus und die Bewegung von 1854 ließ keine geringe Neigung blühen, die durch die größten Aufopferungen neu gegründete Monarchie selbst zu erfassen. Espartero, derselbe Espartero, der im Jahre 1840 den Karlisten unter Cabrera den Todesstoß, dem Lande die Königin als bleibende Beherrscherin und dem Lande den Frieden gegeben, ward an die Spitze der Staatsgeschäfte gerufen und dadurch die Dinge in das alte Geleis wie kurz nach den entscheidenden Siegen zurückgebracht. Die Regierung von 1854 brachte Verjüngung dem durch schlimme Verwaltung abgenutzten Thron und dem Lande alle Genugthuung. Sie war keineswegs revolutionär, sondern hob die unnatürlichen Zustände und Spannungen auf, welche das contrerevolutionäre Treiben und Drängen einer gewissenlosen Partei herbeigeführt hatte. Sie war die nach einem trostlosen Zwischenraum erfolgte Consequenz des großen, blutigen Bürgerkriegs von 1833—40 und seines Ausgangs. Hat man ein Recht, diese Regierung, welche den normalen Zustand des Landes hergestell, revolutionär zu nennen? Gewiß nicht. Ebenso wenig aber hat man ein Recht, ihr Schwäche vorzuwerfen. Ueber die Bedeutung einer schwachen oder starken Regierung sind überhaupt irrige Begriffe verbreitet. Man hält gewöhnlich diejenige Regierung für stark, welche außerordentliche Kraftäußerungen macht, eine

Regierung, welche niederhält oder gar niederschmettert. Nichts kann irriger sein. Diejenige Regierung ist stark zu nennen, welche die Nation oder wenigstens den größten Theil der Nation, deren Bedürfnisse und Instincte hinter sich hat. Die Regierung des Nero war gewiß nicht stärker und nicht so stark als die des Augustus oder Trajan, obgleich jene auf Personen und Verhältnissen lastete und diese sie erleichterte, obgleich jene zerstörte und diese einrichtete; die russische Regierung ist gewiß nicht stärker als die englische, obgleich jene nach Willkür bezwingt und schlägt, während diese dem Gesetz und dem Willen der Nation untergeben ist, wodurch sie gerade das ganze Land repräsentirt und alles Gesezliche ohne Anstrengung vermag. Von diesem Standpunkte aus betrachtet, war die vorlegte Regierung unbedingt die stärkste, welche in Spanien möglich ist. Sie überwand mit Leichtigkeit alle Schwierigkeiten, welche ihr entgegentraten, und wenn sie nicht mit jener Strenge strafte, wie es der Parteihass verlangte, so rührte diese Nachsicht gewiß nicht von Ohnmacht, sondern von der Annahme eines Systems der Milde her. Wenn sie seinerzeit nicht in Saragozza, in Valencia gewüthet, so ist der Grund dafür eher in einem Bewußtsein der Kraft als in einer Schwäche zu suchen. Beweis dafür ist das energische Auftreten des Ministeriums Espartero bei Gelegenheit der in Altcastilien verübten Frevel, als die öffentliche Meinung nach Rache schrie und die Gesellschaft eine blutige Genugthuung foderte. Als die Regierung es nöthig haben konnte, zeigte es sich, daß die gesammte Nation mit ihr war. Wie vertrauensvoll, mit welcher Beruhigung, mit welcher Hingebung scharte sich in dem kritischen Augenblick das Land um die Regierung! Man lese alle die Vertrauensvoten, welche von den Municipalitäten an die Regierung der Königin kurz vor ihrem Sturze gerichtet wurden; sie athmen altspanische Aufrichtigkeit und Ritterlichkeit, altspanische Treue und Begeisterung. Die gestürzte Regierung war weder revolutionär im gehässigen Sinne des Wortes noch schwach; außerdem hat sie die Redlichkeit wieder in Aufnahme gebracht, welche während der elfjährigen Verwaltung durch das Ministerium Sartorius aus dem öffentlichen Leben verschwunden war; sie hat den Scandalen, die in Unzahl während dieser Zeit vorfielen, all den Veruntreuungen, die ins Unglaubliche gehen, ein Ende gemacht; sie gab nach allen Richtungen hin Anstoß zum Bessern, beförderte das Heilsame und Nützliche, soviel es nach Jahren des Mißbrauchs und der Entartung nur möglich war, und stiftete eine große tiefeinwirkende Bewegung in Spanien, die von keiner spätern Staatsverwaltung zu hemmen sein dürfte. Kurz mit ihr begann eine neue Aera für das zurückgebliebene Land. Welche Berechtigung hat also selbst abgesehen von der Legalitätsfrage O'Donnell's Staatsstreich? Hat er etwa dem Lande einen Dienst erwiesen, das in neue Aufregungen versetzt, sich neuen Verwirrungen preisgegeben sieht. War der Streich etwa wohlthätig für den Thron, dessen natürliches heilsames Verhältniß wieder verrückt worden; der, statt außer der Partei zu stehen, sich zu einer Partei gestellt und sich auf eine schädliche Solidarität mit ihr eingelassen? Ja hat O'Donnell auch nur einen Vortheil für sich gewonnen? Bietet sich seinem Ehrgeiz ein weiteres Feld, als dies seit seiner Schilderhebung vom Jahre 1854 bis zu der von 1856 der Fall gewesen. Nichts weniger. Zusehends entweicht die Macht seinen Händen; zwei mal bereits war er auf dem Sprunge abzudanken. Das erste mal kurz nach der Beruhigung des Landes durch die Gewalt der Waffen; schon war der General Pezuela, welcher absolutistischen Grundsätzen huldigt, in den Palast berufen und aufgefodert worden, sich zur Bildung eines Ministeriums bereitzuhalten, und das zweite mal, vorgestern, den 18. Aug., war O'Donnell den ganzen Tag über kein Minister mehr; er konnte sich mit der Krone nicht über die Lösung der schwebenden constitutionellen Fragen einigen. Der General Concha sollte ihm auf dem Präsidentenstuhl folgen. Der Streit ward beigelegt, aber nicht ausgeglichen. Wie wird der Minister über die Klust, welche seine Ansichten von denen des Hofes trennt, hinüberkommen? Nicht anders als mit dem Verlust des letzten Credits, den er im Lande genießt. Er hat keine andere Wahl, als entweder seine freierlich manifestirten Grundsätze und seine Stellung oder diese allein preiszugeben. Sein Verbleiben im Amte ist ohne außerordentliche unvorhergesehene Umstände eine Unmöglichkeit. Er hat somit nebst so vielen höhern Interessen sich selbst und seine politische Zukunft verschert. Hätte er statt gegen Espartero zu arbeiten diesen zu verfluchen, statt aus den Moderados aus den Progressiven sich ein Heer zu bilden gesucht, dann wäre er vermöge der politischen Unfähigkeit und Apathie Espartero's früher oder später Herr und Meister der Situation geworden. Jetzt sucht er freilich sich von den Progressiven, von einem geschlagenen Heere, dessen Niederlage sein Werk ist, stützen zu lassen; ein verzweifeltes Hülfsmittel! Es ist zu spät!